



AULA

Nr. 35
Dezember 2016

Verein der Freunde der Ernst-Abbe-Oberschule e.V. Nachrichten

Gerade noch rechtzeitig zu Weihnachten ist die neue AULA fertig geworden. Es sind wieder einige interessante Berichte zu lesen über Aktivitäten, die im Jahr 2016 durchgeführt wurden. Ich hoffe, Sie haben Vergnügen daran!

Reinhild Kaiser (Schatzmeisterin)

Alle Jahre wieder ...

Kaum zu glauben, wie schnell ein Jahr vergeht! Das fanden alle Abbejaner, die sich am 2. Juni pünktlich vor dem Kloster Zinna einfanden, das es dieses Mal zu besichtigen galt. Wer es aus früherer Zeit kannte, war angenehm überrascht darüber, wie fachgerecht und liebevoll die Reste der alten Zisterzienserbauten restauriert worden sind. Im ehemaligen Abteihaus werden in anschaulicher Weise das Klosterleben sowie die wechselhafte Geschichte der ganzen Region auch für den Laien verständlich gemacht. Mittelalterliche Fresken, die bei den Restaurierungsarbeiten entdeckt wurden, befreite man vom Putz vieler Jahrhunderte. Es sollen 16 Schichten gewesen sein, unter denen schließlich farbenprächtige Bilder der Madonna und einiger Heiliger freigelegt werden konnten.

Das benachbarte ehemalige Hospiz ist inzwischen zu einer Destille würzigen Klosterlikörs umgebaut worden, wo der technisch interessierte Besucher historische Gerätschaften betrachten kann. Manch einer blieb aber gleich in der Probierstube um die Produkte einer kritischen Prüfung zu unterziehen.

Einst war die Klosterkapelle durch einen überdachten Kreuzgang mit den anderen Gebäuden verbunden, so dass die Mönche trockenen Fußes zur Messe eilen konnten. Das war uns nicht vergönnt, doch der zuvor genossene Kräuterlikör soll ja gerade bei Erkältungen auch vorbeugende Wirkung haben. Im Innenraum sind die Restaurierungsarbeiten noch im vollen Gange, und von einer engagierten Mitarbeiterin erfuhren wir viel Wissenswertes darüber.

Als wir die Kirche verließen, hatte sich der Nieselregen zu einem kräftigen Landregen entwickelt. Alle eilten, mehr oder weniger gut gegen den Regen geschützt, zu den Autos. Der geplante Spaziergang durch das von Friedrich dem Großen geförderte Weberdorf musste wegen des Wetters entfallen. So mancher von uns entdeckte bei der eiligen Fahrt durch das Dorf nicht einmal sein Denkmal, obwohl es jetzt wieder auf dem Hauptplatz des Dorfes steht. Es ist, durch private Spenden finanziert, restauriert und an seinen angestammten Platz zurück gebracht worden.

Bangen Herzens fuhr ich zum Webermuseum am Ende des Dorfes. Dort hatte ich einen großen Tisch für uns aufstellen lassen – im Garten! Als sich am Vortag schon ankündigte,

dass das Wetter nicht perfekt für ein Essen im Grünen sein würde, hatte ich besorgt die Betreiberin des kleinen Klostercafés angerufen, um mich zu erkundigen, was aus unserem Essen bei schlechtem Wetter werden würde. Doch die Frau hatte mir fröhlich versichert, dass wir dennoch bei ihr würden essen können. Ich sollte mir keine Sorgen machen. Trotzdem betrat ich das Museum mit bangem Herzen, konnte jedoch sofort sehen, dass es dafür keinen Grund gab.

Wenn uns auch Petrus in diesem Jahr nicht gewogen war, der Heilige Mauritius als Beschützer des Klosters Zinna ließ uns nicht im Stich! Zwar mussten wir auf die geplante Führung durch das Museum verzichten, doch hatte man einen Raum dort speziell für uns reserviert. Zwischen den Exponaten waren Tische für uns gedeckt, und da die Tische nicht reichten, wurden auch einige Vitrinen als Esstische verwendet. So speisten wir fröhlich zwischen den bemerkenswerten Ausstellungsstücken des Museums, die sicher selten so lange und so intensiv betrachtet worden sind.

Irene Seidel (Vorsitzende)

Bericht der Schulleitung

Sehr geehrte Mitglieder des Vereins der Freunde des Ernst-Abbe-Gymnasiums,

das Ernst-Abbe-Gymnasium hat ein erfolgreiches Jahr 2016 hinter sich, was ein kurzer Blick auf einige zentrale Indikatoren verdeutlichen soll: Die Schülerzahlen sind kurz vor Ende der Schulsanierungsphase allmählich wieder angestiegen, weil wir erneut vier 7. Klassen und erheblich mehr Oberstufenschülerinnen und -schüler aufnehmen konnten. Die Rückläuferquote in Klasse 7 ist durch kleinere Klassenfrequenzen und die bessere Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler im Vorkurs Mathematik, besondere Nachhilfeangebote im BuT-Bereich und vor allem durch das große Engagement der Klassenlehrerinnen und -lehrer deutlich gesunken. Die Prüfungsergebnisse im MSA und im Abitur sind durchweg konstant geblieben, allerdings in Zukunft auch weiter ausbaufähig. Methodische Instrumente aus der Sprachbildung finden bei immer mehr Kolleginnen und Kollegen in der Mehrheit der Unterrichtsfächer und sogar zahlreichen Vertretungsstunden Anwendung, und die Anerkennung für die Arbeit der Sprachbildungskoordination sowie die funktionale Umsetzung des schuleigenen Sprachbildungskonzepts steigt damit deutlich. Außerdem konnten einige der bei uns gut im Referendariat ausgebildeten Kolleginnen und Kollegen durch den sog. "Klebeeffekt" gehalten und somit der altersbedingte Personalumbruch kontinuierlich und weitgehend harmonisch gestaltet werden. Gerade für Schulen mit einer sehr heterogenen Schülerschaft wie unsere Schule ist es äußerst wichtig, dass sich die hier tätigen Pädagoginnen und Pädagogen bewusst und mit ganzem Herzen für die Arbeit bei uns entscheiden.

Der wichtigste Punkt ist aber für mich: Unser kleines Gymnasium mitten in Nordneukölln ist ein besonderer Ort gelebter Integration, wo junge Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft in einem multiethnischen Umfeld unter guten Bedingungen gemeinsam lernen und sich kontinuierlich entwickeln können. Besonders deutlich wurde die gute Schumatmosphäre an der erfolgreichen Integration unserer neuen Willkommensklasse, in der seit Mai 13 geflüchtete Jugendliche aus Syrien und Rumänien unterrichtet und mit großem Engagement von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen und vielen Schülerinnen und Schülern bei ihren ersten Schritten in ihrer neuen Lernumgebung unterstützt werden. Besonders beeindruckend war für die Schulgemeinschaft, wie selbstverständlich gerade unsere Jugendlichen Spenden für die Flüchtlingsunterkunft im ehemaligen C&A-Gebäude gesammelt oder sich als Dolmetscher oder Mentoren für unsere Willkommensklasse eingebracht haben.

Hinzu kommen die vielen kleinen positiven Entwicklungen, von denen hier nur einige kurz angedeutet werden sollen: Unser erfolgreiches Elterncafé hat z.B. nun einen Nachmittagsabteiler am Donnerstag bekommen, sodass auch berufstätige Mütter und Väter besser mit der Schule in Kontakt treten können. Auch der Schulchor und sein kleiner Bruder in der Mittelstufe wurden im Jahre 2016 immer größer und sind inzwischen sehr gut angenommen worden. Das Fach Philosophie erlebte eine kleine Renaissance in der Kursoberstufe und hat damit unser Angebot im Bereich der Gesellschaftswissenschaften erweitert. Unsere erfolgreiche Tischtennis-AG mit ihrem über 80-jährigen Trainer und Leiter sammelte weiter wie in jedem Jahr Titel auf Bezirks- und Landesebene ein. Eine aus dem Kollegium hervorgegangene Arbeitsgruppe erarbeitete in zahlreichen Überstunden ein Konzept für eine neue Schulbibliothek und eine zentrale Bücher- und Lehrmittelverwaltung und plante mit Unterstützung einer beachtlichen Spende des Fördervereins die Eröffnung unserer Bibliothek im Januar 2017. Außerdem gab es erstmals in der Gesamtkonferenz der Lehrkräfte den Beschluss, eine erweiterte Schulleitung einzuführen, die hoffentlich im nächsten Jahr für eine stärkere Transparenz von Organisations- und

Leitungsentscheidungen sorgen und die Kommunikation zwischen Leitung und Kollegium noch weiter verbessern wird.

Viele Projekte und Zusatzangebote unserer Schule wären ohne die finanzielle Unterstützung der Mittel des seit 2013 existierenden Bonusprogramms überhaupt nicht möglich. In ihrem viel diskutierten Tagesspiegel-Kommentar vom 23. 11. 2016 stellt Susanne Vieth-Entus dem Landesprogramm der Bildungsverwaltung insgesamt jedoch überhaupt kein gutes Zeugnis aus und kritisiert ziemlich pauschal dessen Wirkungslosigkeit. Sie betont in diesem Zusammenhang die scheinbare Naivität der Berliner Bildungspolitik: "Dieser geradezu kindlich anmutende Glaube einer "Besserung" durch politische Vorgaben begegnet einem in der Schulpolitik besonders häufig. Nur die Namen der Heilsbringer wechseln. Zuletzt war es das Bonusprogramm, das den Schulen im sozialen Brennpunkt mit einem millionenschweren Geldsegen Unterstützung bieten sollte. [...] Die Hoffnung stirbt zuletzt, auch wenn die Leistungsergebnisse bislang nicht gezeigt haben, dass sich an Berlins Schulen irgendetwas zum Besseren gewandelt hätte."

Natürlich weist das Ernst-Abbe-Gymnasium immer noch die typische Struktur einer Schule im Brennpunkt auf: Im November 2016 ermittelt die Bildungsstatistik bei 542 Jugendlichen einen ndH-Anteil von ca. 96 % und einen Anteil von deutlich mehr als 70% der Schülerinnen und Schüler mit Lernmittelbefreiung. Im Klartext: Viele Kinder unserer Schule kommen aus sozialschwachen und teilweise bildungsfernen Familien, manche davon sind bereits in dritter Generation auf Sozialleistungen des Staates angewiesen. Und die große Mehrheit wächst nicht mit Deutsch als Muttersprache auf, was ihre Bildungschancen deutlich verschlechtert. Selbst viele arabische und türkische Eltern beklagen die fehlende Durchmischung und eine kaum etablierte Leistungsorientierung an den meisten Nordneuköllner Schulen, der es vor allem mit finanzieller Unterstützung für Zusatzangebote entgegenzuwirken gilt.

Stellen Sie sich unsere Schule mit ihrer sehr heterogenen Struktur und ihren durchaus schwierigen Ausgangsbedingungen ohne Bonusmittel vor: Es gäbe nur die Hälfte der Stunden der Schulsozialarbeit, kaum Nachmittags- und Hausaufgabenbetreuung, kein ausgebautes Elterncafé, weniger Beratungs- und AG-Angebote, keine durchgängige IT-Administration, erheblich weniger Regale und Medien für die neue Schulbibliothek und erst recht keine Sprach- und Theaterprojekte im Deutschunterricht mehr. Die Gelder des Bonusprogramms sichern zur Zeit einen erheblichen Teil unseres gymnasialen Zusatzangebots, das die Jugendlichen motiviert und an die Schule bindet. Sie tragen damit auf gesellschaftlicher Ebene zur Verminderung von Chancenungleichheiten unserer Schülerinnen und Schüler bei und fördern die erfolgreiche Gestaltung von Bildungsprozessen.

Dazu zählen auch sanierte und optimal ausgestattete Schulgebäude. Und das Ernst-Abbe-Gymnasium befindet sich auch hier auf einem guten Weg. Die Bauarbeiten haben zwar weite Teile des letzten Jahres geprägt und Kollegium wie auch Schülerinnen und Schüler sehr belastet. War doch das Vorderhaus seit Sommer komplett eingerüstet und teilweise mit einer Schutzfolie geradezu hermetisch abgeriegelt und wurden Schmutz und Baustaub zu einem belastenden Faktor, die sich wie ein dreckiger Film auf Tafeln, Beamer, Regale und Computer legten. Doch die Vorstellung, wie schön unser altes Gebäude wohl nach den Sanierungsarbeiten werden wird, lässt die Belastungen sicher bald vergessen und sich bereits an vielen Stellen mehr als erahnen. Auch unsere Bezirksbürgermeisterin Frau Dr. Giffey hat das früh bemerkt und postete Ende Oktober einige Bilder auf Facebook von unserer neuen Turnhalle, den sanierten Kunsträumen im Dachgeschoss des Hinterhauses und den frisch abgezogenen Fußböden im Vorderhaus, was ihr bundesweit vielfache Likes einbrachte. Das Ernst-Abbe steht damit wie einige andere Projekte symbolisch für erfolgreiche Bezirkspolitik im Bildungsbereich. Neukölln investiert anders als andere Bezirke im Berliner Südwesten sowohl in seine alten Schulgebäude als auch in große Neubauprojekte wie Campus Rütli oder Campus Efeuweg.

Der Schwerpunkt der Bauarbeiten bei uns konzentrierte sich 2016 auf das Vorderhaus: Im Dachgeschoss wurden die Musikräume ausgebaut und im zweiten und dritten Obergeschoss vier naturwissenschaftliche Übungsräume und zwei Hörsäle und weitere Neben- und Vorbereitungsräume saniert, sodass wir ab Sommer den Unterricht in den Fächern Chemie und Physik weitgehend ins 2. Schulhalbjahr Anfang 2017 verlagern mussten. Auch das Foyer, große Teile des Kellers, das Sekretariat, mehrere Verwaltungsräume und der Bereich der Schulleitung wurden aufwändig renoviert und von uns teilweise mit neuen Möbeln ausgestattet. Zwei

Kellerräume wurden zur neuen Schulbibliothek ausgebaut und warten auf ihre Eröffnung im Januar. Daneben wurden viele Meter neue Kabel für Strom, Telefon und Internet verlegt, eine neue Brandschutzanlage mit zahlreichen Rauchmeldern und etliche neue Lampen eingebaut. Aber erst, wenn die Malerarbeiten gegen Jahresende so richtig losgehen, wird der Erfolg der jahrelangen Sanierung für alle sichtbar sein.

In diesem Jahr hat sich, wie bereits angedeutet, auch das EAG-Kollegium weiter verändert: Frau John, Frau Stalinski und Herr Rex wurden im Sommer pensioniert. Ihre feierliche Verabschiedung in der Aula nach teilweise über 35 Jahren Schuldienst am Ernst-Abbe-Gymnasium war sicher ein Höhepunkt des vergangenen Schuljahres. Wir werden alle drei sehr vermissen, weil sie über viele Jahre vor allem durch ihr großes Engagement und ihre große Menschlichkeit das Abbe-Kollegium geprägt haben. Nachdem Frau Nickel (De/PW) bereits im Februar als volle Lehrkraft eingestellt worden war, konnten wir kurz vor den Sommerferien Frau Schützsack (La, Ge, DaZ) als Lehrerin unserer Willkommensklasse gewinnen. Herr Schulz (Bi/Ch) konnte dann im September direkt aus dem Referendariat übernommen werden und Frau Huhn (Ku) unterstützte nach den Herbstferien unseren Fachbereich Kunst. Als Referendarinnen und Referendare begannen bei uns im Winter Frau Sauerwald (De/PW) und Herr Betzner-Brandt (Mu/Eth/Phil). Frau Weis (En/Ku) und Herr Otto (Bi/Ch) folgten zu Beginn des neuen Schuljahres 2016/17, sodass am Ernst-Abbe-Gymnasium zur Zeit wieder acht Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet werden. Wir hoffen sehr, später viele von ihnen übernehmen zu können.

2016 fanden auch wieder einige ungewöhnliche Aktionen, Feiern oder Projekte am Ernst-Abbe-Gymnasium statt, von denen ausführlich an anderer Stelle in dieser AULA berichtet wird. Es gab 2016 u. a. ein erfolgreiches Theaterprojekt des Fachbereichs Latein im Januar, eine schöne Feier zum 80. Geburtstag unseres ehemaligen Schulleiters Herrn Pfannenstiel im Februar, Street Art am Vorderhaus im Frühjahr, ein großes Schulfest mit Aulakonzert zum Schuljahresabschluss im Sommer, fast in jedem Monat Besuche zahlreicher Gäste aus dem In- und Ausland (auch der unseres Staatssekretärs für Bildung, Mark Rackles), ein von der SV organisiertes Fußballturnier, sportliche Erfolge bei Waldläufen und Ruderregatten sowie den Vorlesetag im November.

Ein besonderes Ereignis soll hier noch kurz hervorgehoben werden: Im Juni war unsere Aula Teil eines spannenden und für Nordneukölln einmaligen Projektes: Das Silk Road Symphony Orchestra mit Musikerinnen und Musikern aus 14 verschiedenen Ländern probte an zwei Tagen in unserer Schule und hat sich bei uns auf sein Konzert im RBB-Sendesaal vorbereitet. Auf dem Probenplan standen Don Juan von Richard Strauss, die 5 Elements von Qigang Chen und der Feuervogel von Igor Strawinsky. Die Musiker wollten den guten Klang unserer Aula nutzen und vor allem den multikulturellen Geist unserer Schule in der Sonnenallee einfangen, was ihnen offensichtlich auch gelungen ist. Die Probenphase wurde von Herrn Bildungsstadtrat Rämmer, Herrn Lehnert, dem ehemaligen Schulleiter des Einstein-Gymnasiums und dem Initiator des Projekts, dem Dirigenten Jan Moritz Onken eröffnet. In den Probepausen genossen die Musikerinnen und Musiker auch den Kontakt mit Schülerinnen und Schülern sowie dem Kollegium, und eine öffentliche Probe, an der interessierte Schülerinnen und Schüler teilnehmen konnten, rundete die erfolgreichen Tage bei uns ab. In den nächsten Jahren möchten wir unser saniertes Schulgebäude verstärkt für von außen initiierte Kulturprojekte öffnen, um unsere Schülerinnen und Schüler zu begeistern und ihren Horizont zu erweitern.

Für 2017 haben wir uns wieder einiges vorgenommen: Neben der Eröffnung unserer neuen Schulbibliothek und dem Abschluss aller Sanierungsarbeiten soll Anfang des kommenden Jahres auch die äußerst erfolgreiche Kooperation mit der HU Berlin für weitere drei Jahre bis 2019 verlängert und ausgebaut werden. Bis zum Herbst wollen wir das Schulprogramm überarbeiten und um ein schulinternes Curriculum für alle Fächer ergänzen. Der Höhepunkt des nächsten Jahres wird sicher das Eröffnungsfest für unser Schulgebäude und den neuen Schulhof sein. Ob es im Juli oder doch im September stattfinden wird, entscheidet sich in den nächsten Wochen. Dazu werden hoffentlich wieder einige politische Veranstaltungen - schließlich findet im nächsten Jahr die Bundestagswahl statt - , Projektstage, sportliche Aktivitäten und Musikkonzerte kommen. Ich freue mich schon sehr auf alle diese Aktivitäten!

Die nachfolgenden Artikel in unserer AULA geben umfangreiche Einblicke in ein sehr ereignisreiches Jahr mit weiteren Höhepunkten. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen, den vielen begeisterten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den

Schülerinnen und Schülern, unseren Eltern und dem Förderverein bedanken, die mit ihrem großen Engagement, vielen kreativen Ideen, aber auch ihrem großen Durchhaltevermögen in der äußerst schwierigen Schlussphase der Bauarbeiten dazu beigetragen haben, dass 2016 ein erfolgreiches Jahr für uns in Neukölln war. Ich freue mich auf viele spannende Erlebnisse und Ereignisse im neuen Jahr.

Im Namen der ganzen Schulgemeinschaft wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen stimmungsvollen Jahreswechsel! Bleiben Sie fröhlich und gesund in 2017 und besuchen Sie uns immer wieder gerne in der Sonnenallee!

Tilmann Kötterheinrich-Wedekind (Schulleiter)

Anja Reiter-Ost (Stellvertretende Schulleiterin)

Berichte aus den Fachbereichen

Fachbereich Deutsch

Vorlesetag einmal anders

Der bundesweite Vorlesetag am 18.11.2016 wurde auch am Ernst-Abbe-Gymnasium durchgeführt. In diesem Jahr verzichteten wir jedoch darauf, einen prominenten Gast zu uns zu bitten, der aus seinem Lieblingsbuch für nur einen Jahrgang vorlesen würde. Die Idee war dagegen, die gesamte Schule zu mobilisieren und alle einzubinden. Lehrerinnen und Lehrer sollten ihren Schülerinnen und Schülern oder Schülerinnen und Schüler ihren Mitschülerinnen und Mitschülern während einer Unterrichtsstunde aus Büchern, die ihnen wichtig sind, ein kleines Stück vorlesen. Im Vorfeld war es gar nicht so einfach, genügend Vorleserinnen und Vorleser zu gewinnen. Nicht alle hatten den Mut, öffentlich etwas vorzutragen, so dass es umso erfreulicher war zu sehen, dass sich dann kurzfristig doch einige bereit erklärten, ihren Mitschülerinnen und Mitschülern etwas vorzulesen. Schließlich kamen etwa zwanzig Gruppen zusammen, und es wurde an allen möglichen Orten in der Schule gelesen, auch in der Turnhalle und im Chefzimmer, wo unser Schulleiter, Herr Kötterheinrich-Wedekind, höchstpersönlich einer Gruppe von Oberstufenschülern aus einem seiner Lieblingsbücher vorlas. Es wurde nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Türkisch, Französisch und Englisch vorgelesen. Die Auswahl der Literatur reichte von St. Exupéry's „Der kleine Prinz“ auf Türkisch über R. Dahl's „Charly and the Chocolate Factory“ bis zu Shakespeare's „Romeo and Juliet“ auf Englisch. Auch aus aktuellen Büchern wie H. Gashi, „Mein Schmerz trägt deinen Namen. Ein Ehrenmord in Deutschland“ wurde vorgelesen und über die Problematik diskutiert. Erfreulich war, dass auch jüngere Schüler aus den achten Klassen mutig vor älteren Mitschülerinnen aus ihren Lieblingsbüchern vorlasen. Auch wenn nicht alle Schülerinnen und Schüler ihren Lieblingsautor fanden, so konnten sie doch die Gelegenheit wahrnehmen, mit lebendiger Literatur in Kontakt zu treten, ihre vorlesenden Mitschülerinnen und Mitschüler besser kennen zu lernen und Schule einmal anders zu erleben. Eine besondere Freude war, dass Herr Prof. Kipf von der Humboldtuniversität, unserer Partner-Universität, sich die Zeit nahm, aus der Odyssee vorzulesen.

Safiye Celikyürek und Dorothea Bolte



Sprachbildung im Jahr 2016

Das Jahr 2016 ist aus Sprachbildungssicht wieder ein sehr volles und inhaltlich dichtes gewesen.

Zentral war dabei vor allem die Arbeit im **Projekt BiSS** (Bildung durch Sprache und Schrift, Nachfolge-Projekt von FörMig, neun weiterführende Schulen in Berlin nehmen Teil), in dessen Rahmen bereits im Vorjahr Redemittellisten für die gängigsten Operatoren entwickelt und im Schülerplaner veröffentlicht wurden. Diese wurden Anfang des Jahres noch ergänzt bzw. vervollständigt und dann im Sommer im neuen Schülerplaner aufgenommen. Damit war der erste Zyklus im BiSS-Projekt abgeschlossen. Während die Redemittellisten innerhalb des BiSS-Verbundes und darüber hinaus großen Anklang fanden (so wurden sie als Beispiel für den Erfolg von BiSS an alle Berliner Schulbegleiter*innen der Sprachbildung weitergeleitet), ergab die Evaluation im Juni, bei der sich erfreulicherweise auch die Schulleitung aktiv einbrachte, dass diese Listen zwar von einer großen Mehrheit der Kolleg*innen für sinnvoll befunden, allerdings im Unterricht noch nicht richtig eingesetzt wurden. Aus diesem Grund wurde ihre Implementierung als neuer Hauptschwerpunkt für die Sprachbildung am Ernst-Abbe-Gymnasium im Schuljahr 2016/2017 ausgewählt.

Eigentlich sollte das BiSS-Projekt nach diesem Durchlauf und der Implementierung der Ergebnisse enden, allerdings fand das Projekt bundesweit eine Verlängerung, und auch in Berlin wurde entschieden, anstatt mit neuen Schulen noch einmal mit denselben Partnern weiterzuarbeiten. So ergab sich für uns beim **BiSS-Studentag** im Juli die Gelegenheit, den neuen Schwerpunkt „Scaffolding“, der zu diesem Zeitpunkt noch nicht näher konkretisiert war, gemeinsam anzudenken. Weil nach Jahren erfolgreicher sprachbildender Arbeit an unserer Schule der Eindruck bestand, dass die Grundlagen wie die Methodenwerkzeuge nach Leisen eigentlich bekannt sind, sollte der Studentag vor allem der gemeinsamen Erstellung von Material dienen, da im Rahmen der Kollegialen Kooperation festgestellt worden war, dass dies für die Kolleg*innen sowohl entlastend als auch fruchtbringend und unterhaltsam sein kann. Nach einem Vortrag, der leider nicht so informativ war wie gewünscht, kamen die Gruppen dann doch ganz gut ins Arbeiten, und man durfte mit den Ergebnissen des Tages zufrieden sein, die in den Monaten nach dem Sommer eingesetzt und bei der Dienstbesprechung vor der Weihnachtsfeier evaluiert werden sollten.

Ebenfalls am Ende des letzten Schuljahres im Sommer wurde ein kleines Projekt innerhalb der **AG Sprachbildung** begonnen, weil festgestellt worden war, dass diese AG nicht nur der Verbreitung der Sprachbildung in der Schule dienen sollte, sondern auch die daran beteiligten Kolleg*innen selbst noch mehr davon profitieren sollten. Deshalb suchte man sich gemeinsam aus den Fortbildungen, die vom Zentrum für Sprachbildung kostenlos für alle 40%-Schulen angeboten werden, eine Fortbildung zur Auswertung von Diagrammen aus, weil Diagramme in vielen Fächern verwendet werden, im MSA relevant sind und oftmals sprachliche Probleme bei unseren Schüler*innen verursachen. Der im Rahmen dieser Fortbildung entwickelte Diagramm-Lotse wurde bis zum Dezember im Rahmen der AG erarbeitet und ausprobiert. Wenn er sich bewährt, soll er auch den anderen Kolleg*innen zur Verfügung gestellt werden.

Ein großes Kompliment für unsere Arbeit bekamen wir am Rande des **Besuchs** des **Bildungsstaatssekretärs Rackles**, der in Vertretung seiner Senatorin die Schule besuchte und sich u.a. über die Sprachbildungsarbeit informierte. Da das Thema Sprachbildung für ihn sehr wichtig ist und er sich damit inzwischen auch relativ gut auskennt, freuen uns sowohl das Lob unserer Arbeit aus seinem Munde als auch die Ankündigung, bei zukünftigen Neuorientierungen im Sprachbildungsbereich auf die Expertise an unserer Schule zurückzukommen.

Mit dem Wechsel des Schuljahres kam es auch zu einem **personellen Umbruch** innerhalb der AG Sprachbildung. Mit Herrn Rex und Frau Stalinski, die schon seit FörMig-Zeiten in der Sprachbildung aktiv waren, verließen zwei Urgesteine die Schule und damit auch die AG. Erfreulicherweise ließen sich aber wieder mehrere junge Kolleg*innen dafür begeistern, aktiv in der AG Sprachbildung mitzuarbeiten. Besonders toll ist, dass nach dem Zugang von Herrn Austermann, Frau Wiedekamm und Frau Schützsack jetzt wieder fast alle Fächer der Schule in der AG vertreten sind. Mit Frau Sauerwein und Herrn Otto konnten auch wieder zwei motivierte Referendar*innen eingebunden werden. Damit sind in der AG mit über zehn festen Mitgliedern mehr als 20% des Kollegiums beteiligt – ein Wert, der zeigt, wie stark die Sprachbildung in der

Schule verankert ist, und der bei Vertretern anderer Schulen immer wieder Erstaunen und Bewunderung auslöst. Die weiteren Mitglieder neben Frau Eckhold und mir sind: Frau Dr. Bolte, Frau Celikyürek, Frau Dill, Herr Götzky, Frau Jahn, Frau Reiter-Ost und Frau Steffens.

Auch die **Schwerpunkte** unserer Arbeit **im neuen Schuljahr** orientieren sich stark am BiSS-Projekt. Als Hauptschwerpunkt wurde, wie bereits beschrieben, das „Scaffolding“ ausgewählt. Inzwischen wurde dieser Schwerpunkt von den BiSS-Beauftragten der Schulen präzisiert: In den nächsten beiden Jahren wird uns das strukturierte Sprechen nach Neugebauer beschäftigen, das den Kolleg*innen unserer Schule ja schon bei der Weihnachts-Dienstbesprechung im letzten Jahr vorgestellt wurde. Es ist ein spannender Schwerpunkt, der mit seiner Ausrichtung auf den mündlichen Bereich des Unterrichts eine sinnvolle und anregende Ergänzung unserer bisherigen Arbeit darstellt. Als Nebenschwerpunkte werden die Errungenschaften der letzten Jahre (Lesemethoden, Einforderung bildungssprachlicher Korrektheit, Vertretungsmaterial) weitergeführt und am Ende des Schuljahres auch wieder evaluiert.

Mit der Produktion und dem Aufhängen der Plakate zur Einforderung bildungssprachlicher Korrektheit konnte ein seit mehreren Jahren bearbeitetes Projekt abgeschlossen werden. Herzlichen Dank an dieser Stelle an Herrn Gericke für die professionelle Gestaltung des Plakates.



Die **Leitung der AG Sprachbildung** qualifiziert sich immer weiter. So hat Frau Eckhold die einjährige berufsbegleitende Weiterbildung zur Sprachbildung begonnen. Ich selbst konnte aufgrund eines kleinen Aufstiegs innerhalb der BiSS-Hierarchie zum Schulbegleiter des Albrecht-Dürer-Gymnasiums in diesem Jahr die BiSS-Jahrestagung in Mannheim besuchen. Dort gab es neben perfekter Organisation und gutem Essen vor allem Einblicke in die Arbeit dieses Großprojekts, das so langsam immer mehr Ergebnisse hervorbringt, sowie zahlreiche Anregungen für die schulische BiSS-Arbeit. So gab es gute Anregungen für die Wortschatzarbeit, aber auch neuere Erkenntnisse der Leseforschung, die ein erneutes Nachdenken über Modifizierungen an unseren Lesemethoden notwendig machen werden. Bemerkenswert auch, dass im Workshop zur Wortschatzarbeit einige

Beispiele aus der einer Veröffentlichung von Cornelsen aushingen, unter denen als Autorin immer wieder stand: Dill, Susanne et al...

Alles in allem war es also ein **erfolgreiches Jahr** für die Sprachbildung an unserer Schule. Wir **danken allen Beteiligten**, insbesondere der Schulleitung und den Mitgliedern der AG Sprachbildung, für die außerordentlich gute Zusammenarbeit. Und wir hoffen, dass sich die intensive Arbeit, die sich so viele Kolleg*innen an der Schule machen, auch immer mehr auf die Leistungen der Schülerinnen und Schüler auswirkt, denn das ist schließlich die Hauptsache!

Stefan Paffrath

Fachbereich Kunst

Kunstprojekt „Meine Welt“ 2016

Schüler der Klassen 9b, 9c und 10b haben an einem Kunstprojekt zur Gestaltung der Kindl-Treppe teilgenommen, die zum ehemaligen Gelände der Brauerei Kindl führt, wo sich heute unter anderem das Kindl-Kulturzentrum für zeitgenössische Kunst befindet.

Begleitet von dem Künstler Nicolas Freitag und der Architektin Anja Röhling, die den Wettbewerb zur Gestaltung der Treppe gewonnen haben, haben die Schüler kreisförmige Bilder zum Thema „Meine Welt“ entwickelt, die seit dem 21.5.2016 an den Wänden der Treppe zu sehen sind. Im Laufe der Zeit sollen immer mehr Bilder an den Wänden der Treppe gezeigt werden, die von unterschiedlichsten Menschen gestaltet werden. Zur feierlichen Eröffnung war unsere Schule auch mit einem Stand vertreten. Einen guten Blick auf die Treppe hat man von der Neckar-, Ecke Isarstraße aus.



Die nun folgenden Werke sind ebenfalls im Unterricht entstanden. Der Leistungskurs Kunst unter der Leitung von Herrn Gericke hat sich dazu entschlossen, das Thema der Flucht grafisch umzusetzen. Auf diese Weise sind ausdrucksstarke Linolschnitte entstanden, die dieses Thema aus unterschiedlichen Perspektiven aufgreifen. Es war nicht vorgegeben, das Thema der Flucht aus einem aktuellen politischen Anlass aufzugreifen. Jeder Schüler sollte seinen eigenen Zugang zu diesem Motiv finden, wozu genauso die Flucht aus dem Alltag, die Flucht in andere Welten oder auch die Flucht vor der Verhaftung nach einem Bankraub als Motiv gehören konnte



Fachbereich Latein

Das Jahr 2016 im Lateinfachbereich – Innovation mit der Träne im Knopfloch

Es war ein sehr besonderes Jahr für die Lateiner der Schule – denn im Sommer endete die Ära von **Bärbel Stalinski**. Auf einer teilweise bewegenden **Verabschiedungsfeier** wurde sie zusammen mit Gabi John und Ulrich Rex vom gesamten Kollegium in den Ruhestand verabschiedet. Die Lateiner hatten eine kleine Szene rund um die „Selbsthilfegruppe verlassener Lateinlehrer*innen“ entwickelt, in der sie sämtliche Vorzüge von Bärbel und ihrer Arbeit für die Schule herausstellten, die aus Platzgründen hier nicht noch einmal dargestellt werden können. Bemerkenswert war die Rede von Prof. Stefan Kipf, der es sich nicht nehmen ließ, Bärbels Verdienste in unnachahmlicher Weise in einer humorvollen und liebevollen Rede zu würdigen. Ein beeindruckendes Zeugnis von Bärbels Beliebtheit bei Kolleg*innen und Schüler*innen war auch die Zahl der Grußvideos, die von aktuellen und ehemaligen Schüler*innen und Kolleg*innen eingeschickt worden waren. Zusammengeschnitten ergaben sie eine Gesamtspieldauer von über 15 Minuten! Wir werden, auch wenn das sicher schwer ist, gemeinsam versuchen, die große Lücke nach Bärbels Ausscheiden zu füllen sowie ihr Erbe zu wahren und zu mehren.

Doch auch vorher war schon Manches passiert: Im April fuhr zum zweiten Mal in Folge eine Gruppe unserer Schule gemeinsam für sieben Tage nach **Rom**. Die guten Erfahrungen des Vorjahres konnten mit den Schüler*innen der Leistungskurse Latein und Kunst unter der Leitung von Frau Rietz und mir mindestens wiederholt werden. Es war eine wirklich gelungene Fahrt, angefangen beim überraschend guten Hotel, das dieses Jahr nah am Hauptbahnhof gelegen war und deshalb fast alle Wege deutlich verkürzt hat, über die einmaligen Sehenswürdigkeiten bei gutem und nicht zu heißem Wetter bis hin zu der sehr homogenen und sympathischen Gruppe, die ohne Murren das an manchen Tagen wirklich ambitionierte Programm mit Freude absolvierte. Denn wer Rom kennt, weiß, dass viele der Sehenswürdigkeiten fußläufig zu erreichen sind. So kamen dann aber eben auch schon mal - jeweils laut App - gelaufene / zurückgelegte 30 km in den ersten beiden Tagen zusammen. Höhepunkt war für die Schüler*innen auch in diesem Jahr das Kolosseum. Als kleine Änderung zum Vorjahr trauten sich diesmal fast alle Schüler*innen auf die Kuppel des Petersdoms, sehr zum mulmigen Leidwesen des nicht schwindelfreien Fahrtenleiters... Der Ausblick nach dem doch sehr eigenwilligen Aufstieg (in der oberen Kuppel musste man sehr schräg laufen, das letzte Stück war eine Miniaturwendeltreppe mit einem Seil in der Mitte als einzigem Geländer!) war aber ebenso atemberaubend wie der Einblick von innen in den Dom und entschädigte für die Strapazen des Aufstiegs. Sehr zu loben war die Disziplin der Schüler*innen. Zeiten für Treffpunkte wurden eingehalten, und wenn am Abend mal etwas mehr Ausgang ausgehandelt war, dann waren alle überpünktlich zurück, das war vorbildlich. So reihten sich die Höhepunkte aneinander, aus manchen Fehlern des Vorjahres wurde gelernt (ja, wenn man beim Vatikanischen Museum nicht zwei Stunden in der Sonne anstehen möchte, sollte man vorher die Buchung nicht vergessen...), Vieles blieb unverändert (z.B. das leckere Eis bei Giolitti nahe des Pantheon, aber auch die unerklärliche Abneigung unserer Schüler*innen gegen Hotelfrühstück...), aber auch Neues entdeckt, wie der renovierte, strahlend weiße Trevi-Brunnen (letztes Jahr noch Baustelle) oder das MAXXI, das Museum für moderne Kunst, dessen Gebäude allein schon beeindruckend war, entworfen von der irakischen Stararchitektin Zaha Hadid. Drinnen gab es unter anderem eine sehr emotionale Ausstellung zur Situation in der Türkei nach den Protesten im Gezi-Park.

So war die Reise mit einem unterhaltsamen Ausflug nach Ostia inkl. kleiner Rallye und Abstecher an den Strand eine weitgehend harmonische und beeindruckende Fahrt ins Zentrum abendländischer Kultur, und war für alle Lateinschüler*innen sicherlich der verdiente Höhepunkt ihrer Latein-Karriere.

Schon vor Ende des Schuljahres bekamen unsere sechs männlichen Lateiner zunächst nur virtuellen, aber vor allem auch wieder weiblichen Zuwachs. Denn mit Amélie Schützack kam eine neue und sympathische Lateinkollegin an die Schule, die aber aufgrund ihrer Erfahrungen mit Deutsch als Fremdsprache fast ausschließlich für die etwas überstürzt ins Leben gerufene Willkommensklasse zuständig war und deshalb eben noch kein Latein unterrichten durfte. Herzlich Willkommen an Bord, liebe Amélie!

Im Herbst bekam unser Fachbereich **Besuch aus der Schweiz**. Nachdem schon im Sommer zwei Hamburger Lateinlehrerinnen zu uns kamen, wollten sich nun drei Latein-Kolleginnen aus Zürich, unter anderem die Vorsitzende der dortigen Altphilologen, über unser Konzept von Latein als Brückensprache informieren. Sie erhielten eine mehrstündige Einführung und gewannen zusammen mit Prof. Stefan Kipf Einblicke in den Unterricht. Es hat ihnen zumindest so gut gefallen, dass sie uns für eine Fortbildung im nächsten Jahr in die Schweiz eingeladen haben.

In diesem Schuljahr steht für die Lateiner neben der Sichtung des großen Materialfundus, den uns Bärbel großzügig geschenkt hat, wie für alle anderen die Erstellung des **schulinternen Curriculums** an. Dafür konnten erfreulicherweise mit Asmus Kurig und Ruth Schäfer-Franke zwei erfahrene Fachseminarleiter und Uni-Dozenten gewonnen werden, die mit uns gemeinsam ein Curriculum erarbeiten wollen, das einerseits allen Ansprüchen an zeitgemäßen Lateinunterricht genügt, andererseits aber eben auch die Eigenschaften von Latein als Brückensprache für die Sprachbildung vertiefend und verbindlich verankert. Wir freuen uns auf die hoffentlich fruchtbare Zusammenarbeit.

Zum Schluss noch eine gute Nachricht von zwei Neu-Ehemaligen: **Merve-Fatma Calis und Mariam Araki** aus dem diesjährigen Abiturjahrgang haben sich über den Latein-LK hinaus das Interesse an Latein erhalten. Sie studieren nun Latein und Mathematik auf Lehramt an unserer Partneruniversität. Wir wünschen ihnen beiden viel Erfolg - vielleicht sieht man sich ja bald im neuen Praxissemester wieder, das in diesem Jahr zum ersten Mal auch bei uns mit zwei Lateinern durchgeführt wurde.

Wir freuen uns, dass unser schönes Fach unsere Schüler*innen immer wieder von Neuem begeistern kann.

Stefan Paffrath

Projektstage Latein

Die diesjährigen Projektstage des Fachbereichs Latein vom 11.-14. Januar 2016 standen unter dem Motto „Disce iustitiam - lerne Gerechtigkeit!“. Alle Schüler der 9. Klassen erarbeiteten in Gruppen ein Theaterstück zum Thema "göttliche Gerechtigkeit in der Antike". Als Rahmenhandlung für die einzelnen Szenen diente der Mythos um Orpheus und Eurydike: Orpheus wird bei seinem Versuch, Eurydike aus der Unterwelt zurückzuholen, von Charon durch die Unterwelt geführt und trifft dort auf die von den Göttern für ihr Fehlverhalten bestraften Tantalus, Sisyphos und Prometheus.

Die Schüler setzten sich bei der szenischen Darstellung nicht nur mit den Strafen auseinander, sondern auch mit dem zur Strafe führenden Fehlverhalten der "Frevler" und grundsätzlich mit ihrem eigenen Verständnis von Gerechtigkeit. Sie kamen zu dem Schluss: "Strafe muss sein – aber gerecht".

Die gemeinsame Aufführung des Theaterstückes bildete dann den Abschluss. Es wurde noch zweimal am nächsten Tag interessierten Lehrern und Schülern vorgeführt und auch am Abend beim „Tag der offenen Tür“ mit großem Erfolg präsentiert.

Unterstützt wurden die Projektstage wieder in seit langem bewährter Weise von den Kollegen der Fachbereiche Musik und Darstellendes Spiel.

Barbara Stalinski

Fachbereich Musik

Musik und die Kunst des Improvisierens

Improvisieren ist ein nicht unwichtiger Teil im Können eines Musikers, und es kann viel Spaß machen und zu spannenden Ergebnissen führen, und das nicht nur im Jazz.

Improvisieren im Fachbereich Musik am EAG im Jahre 2016 bekommt aber noch eine ganze andere Bedeutung, seitdem die Wanderbaustelle unserer seit zwei Jahre dauernden Schulsanierung das Vorderhaus erreicht hat und sich langsam bis in den vierten Stock emporgearbeitet hat.

Seitdem muss der Begriff „Improvisieren“ weiter gefasst werden. So fand in diesem Semester der Musikunterricht in einem karg möblierten Raum statt, dem kleinen Musikraum V 306; und zwar ganz ohne Instrumente, sieht man von dem guten alten Yamaha Klavier aus den 80er Jahren ab. In den letzten Monaten war das gute Stück immer wieder unter einer dicken Staubschicht verschwunden. Zur weiteren Ausstattung des Raums gehört ein kleines tragbares Abspielgerät für Hörbeispiele. Sein CD-Laser konnte schon nach einigen Wochen bei all dem Staub keine CD mehr erkennen und verweigerte seinen Dienst. Und dann war da noch eine kleine mobile Kreidetafel auf Rädern, Retterin so mancher Unterrichtsstunde.

Darüber hinaus musste man auf weitere Überraschungen gefasst sein, wenn z. B. der Musikraum für den Transport von Baumaterialien oder den Abtransport ausrangierter Möbel für einen kompletten Tag von einem Augenblick auf den anderen gesperrt wurde. Aber, und das ist das Erstaunliche, es gelangen trotz all dieser widrigen Umstände immer wieder kleine Lichtblicke im Alltag des Musikunterrichts. So ist das eben beim Improvisieren in der Musik.

Die gute Nachricht ist: das Ende dieser Art des Improvisierens ist absehbar. So konnte der kleine Musikraum in den letzten Wochen langsam wieder mit einer funktionierenden Musik- und Videoanlage und einer neuen Wandtafel eingerichtet werden. Nur die Staubschicht hält sich noch eisern auf allen Geräten im Raum. Der Umbau des großen Musikraums V 410 ist in vollem Gange und soll im kommenden Jahr abgeschlossen werden. Weitere gute Nachrichten im FB Musik sind, dass seit Beginn des Jahres eine neue Kollegin, Frau Wiedekamm, und ein Referendar, Herr Betzner-Brandt, den FB Musik bereichern. (Leider hat uns Frau Schneider aus privaten Gründen verlassen. Sie arbeitet jetzt als Musikkollegin in Offenburg.)

Neben der Teilnahme des FB am Lateinprojekt der 9. Klassen im Januar 2016 und dem erfolgreichen Auftritt des Schulchors beim Neuköllner Liedergarten ist vor allem von der Gestaltung des Schulfestes zu berichten. Vor den Sommerferien fand zum ersten Mal seit langem wieder ein Schulfest am EAG statt. Vor dem eigentlichen Hoffest veranstalteten wir in der Aula ein kleines Musikkonzert. Hier brachte der studentische JazzPopChor „Fabulous Fridays“ von Herrn Betzner-Brandt gelungene eigene Interpretationen von Volksliedern wie „Bolle reiste jüngst zu Pfingsten“ oder „Horch, was kommt von draußen rein“ zu Gehör. Auch der Schulchor hatte im Anschluss noch einmal die Gelegenheit, sein Repertoire aufzuführen (bei der Verabschiedung der Abiturienten war ihm das nicht gelungen) und konnte am Ende mit dem Studentenchor zwei Lieder gemeinsam aufführen.

Weiterhin trug die Willkommensklasse von Herrn Betzner-Brandt mit einem Lied zum Gelingen des Konzertes bei. Ein großer musikalischer Abschluss erfolgte mit Unterstützung des Grundkurs Musik von Frau Wiedekamm, als auf dem Schulhof die Teilnehmer des Hoffests zum Mitsingen eines Liedes von Michael Jackson (They don't care about us) bewegt werden konnten. Konzert und Schulfest insgesamt wurden so mit einer guten Mischung von Improvisation und planerischem Vorgehen zu einem kulturellen Ereignis am EAG.

Arno Eberhard

Eine Exkursion ins Wendland

Der Bus schaukelt über kleine Landstraßen, typisch norddeutsche Höfe mit ihren Backsteinmauern ziehen vor den Fenstern vorbei, in vielen Gärten leuchten gelbe Latten, die zu einem X zusammengenagelt sind: das alte Zeichen der Atomkraftgegner. Meine Anspannung wächst – mit 14 Schüler*innen werde ich die kommende Nacht in einer Kommune verbringen: Meuchefitz. Der alte Gasthof ist ein geschichtsträchtiger Ort und eng mit dem Widerstand gegen das geplante Endlager für Atommüll in Gorleben verbunden. Hier werden wir also die Perspektive der Widerständler kennenlernen, nachdem wir mittags von der Betreibergesellschaft erfahren haben, dass der Salzstock Gorleben und die überirdische Lagerhalle eine „sichere Entsorgung bieten“.

Der Leistungskurs Politikwissenschaft befasst sich im ersten Semester mit der Demokratie und ihren Gegnern. Wo lassen sich diese Themenfelder lebendiger erfahren, als im Wendland? Hier wuchs aus einer kleinen Gruppe empörter Bauern eine Bürgerbewegung, die über alle Stationen des demokratischen Prozesses schließlich bis zur Bundespolitik ihre Interessen vertrat. Die Entscheidung für den Atomausstieg und die Energiewende ist ohne diese Geschichte nicht denkbar. Zu den Auseinandersetzungen, die über 30 Jahre lang im Wendland tobten, gehörte es auch, dass sich die Kontrahenten gegenseitig vorwarfen, undemokratisch zu handeln. Da lag es nahe, eine Exkursion in diese abgelegene Ecke zwischen Brandenburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt zu unternehmen.

Schnell zeigte sich, dass aufgrund der langwierigen Anreise eine Übernachtung eingeplant werden musste. Statt in einer neutralen Jugendherberge zu buchen, entschied ich mich, Anschauungsunterricht und Nachtruhe zu verbinden. Die Kommune Meuchefitz bot uns genug Raum, um dort gemeinsam einen Film zur Geschichte der Proteste zu sehen und Gäste für Gespräche zu empfangen. Dass die Bewohner*innen auch noch bereit waren, den Schüler*innen über ihr Leben in der Gemeinschaft zu berichten, bot einmalige Einblicke. Damit war unser kontroverses Programm komplett: Nach einem kurzen Stopp vor den Toren des Salzbergwerks und der Zwischenlagerhalle besuchten wir das Informationshaus der Gesellschaft für Nuklearservice (GNS), die das Zwischenlager betreibt:

„Wir wurden sehr freundlich begrüßt. Zwei Angestellte der GNS informierten uns über das Zwischenlager und dessen Vor- und Nachteile. Hauptsächlich sprachen sie aber positiv darüber, was in ihrer Position auch logisch ist. Nach der Führung durch das Infohaus führten wir ein Gespräch in einem Raum, wo uns sogar Getränke und Snacks angeboten worden sind. Das Gespräch verlief gut, und es wurden viele Fragen gestellt, jedoch reagierten die zwei Angestellten auf eine Frage ziemlich wütend, was mir persönlich nicht gefallen hat.“ (Denis, redigiert von JN).



Nach der Ankunft im Gasthof Meuchefitz stand der Film zur Geschichte der Proteste auf dem Programm, bevor es ein gemeinsames Abendessen gab. Danach besuchten uns zwei junge Leute, die in der Kommune wohnen, um über ihr Leben zu berichten und Fragen der Schüler*innen zu beantworten:

„Um 17 Uhr sind wir in Meuchefitz angekommen. Das Haus sah von außen sehr alt aus, doch in den jeweiligen Etagen war alles sehr schön eingerichtet, und es sah nicht mehr alt aus. Wir Mädchen hatten eine eigene Etage, und auch die Jungs hatten eine Etage für sich selbst. Die Räume an sich waren schön groß, man hatte genügend Platz, und uns hat auch nichts gefehlt. Als wir mit dem Beziehen der Betten fertig waren, fingen wir an, den Film zur Geschichte der Anti-Atombewegungen anzuschauen. Sogar zwei Bewohner waren dabei, mit denen wir später ein Gespräch hatten, in dem wir unsere Fragen stellen konnten. Um

19 Uhr fand unser Abendessen statt. Uns hat das Essen sehr gut geschmeckt, wir waren sehr zufrieden, da wir auch großen Hunger hatten. Wir hatten sehr viel Spaß in Meuchefitz und haben

eine ganz andere Sichtweise gesehen. Und das bringt einen natürlich zum Nachdenken. Ich habe während der Exkursion viel gelernt und wäre sehr offen für weitere solche Exkursionen.“ (Öykü, redigiert von JN)

„Das Gespräch mit Dora und Urna [den Bewohnern der Kommune] hat mir sehr gefallen, da sie uns erzählt haben, dass sie selbst bestimmt haben, wie sie leben, und dass sie unabhängig vom Staat und der Regierung sein wollten. Ich habe großen Respekt vor ihrer Entscheidung, da es viel Mut und Entschlossenheit erfordert, einfach auf Dinge zu verzichten, die alltäglich sind, wie z.B. zum Supermarkt um die Ecke zu gehen, um Milch zu kaufen oder sonstwas. Ich könnte mir nie vorstellen, so zu leben, da ich viel zu sehr an materiellen Dingen hänge und auch selber zugebe, dass ich egoistisch bin und einfach diese Vorstellung mich schon wahnsinnig macht, alles zu teilen, was man besitzt oder verdient. Deswegen finde ich es sehr verantwortungsbewusst und sehr mutig, so einen großen Schritt im Leben zu wagen wie Dora und Urna.“ (Leonora)

Am nächsten Morgen erwarteten wir Francis Althoff, ein erfahrenes Mitglied der Bürgerinitiative Lüchow-Dannenberg (BI). Er berichtete uns nicht nur vom Widerstand gegen das Endlager, sondern ließ die Informationen der GNS in einem neuen Licht erscheinen. Für die Schüler*innen wurde die Kontroversität des Themas überdeutlich. Ein Besuch im Büro der BI und dem beeindruckenden Archiv in Lüchow schloss sich Francis' Besuch an. Um den Schüler*innen eine Alternative zu Atomkraftwerken aufzuzeigen, vereinbarte ich zum Abschluss die Besichtigung einer Windkraftanlage, die sogar von einigen Schülerinnen bestiegen werden konnte:

„Auf unserer Exkursion nach Gorleben haben mir das Klettern auf die Windkraftanlage und die Berichte der beiden Meuchefitz-Bewohner am meisten gefallen. Sie haben uns sehr viel über die politischen und sozialen Probleme in Gorleben informiert. Wir sind mit unserer Gruppe und einer Begleitperson auf die Windkraftanlage hoch geklettert und haben uns das Windrad von dort angeschaut. Die Aussicht war auch sehr schön. Die Begleitperson hat unsere Fragen beantwortet und die Funktion des Windrads erklärt. Er hat uns gezeigt, von wo er die Windkraftanlage einschaltet und wann sie abgeschaltet werden muss und viele andere Sachen, die sehr hilfreich waren. Es war für mich eine sehr schöne Erfahrung dort zu sein.“ (Ümran)

In den Berichten meiner Schüler*innen wurde deutlich, dass besonders das Leben in der Kommune, über das ich mir solche Sorgen gemacht hatte, am meisten in den Köpfen nachhallte. Aber auch die Geschichte der Antiatombewegung wurde für die Schüler*innen lebendig – vier von ihnen kündigten an, dieses Thema für ihre Präsentationsprüfung im Abitur zu wählen.

Eine solche Programmfülle ist in einer so ländlichen Region wie dem Wendland nur mit einem eigenen Bus zu bewältigen. Innerhalb der zwei Tage fuhr uns der freundliche Fahrer fünfmal von A nach B, bevor wir in Salzwedel wieder in den Regionalexpress stiegen. Wir möchten uns beim Förderverein sehr herzlich für die Unterstützung bedanken, die uns diese beeindruckende und umfangreiche Exkursion erst möglich machte.

Julia Nickel

Eine neue Schulbibliothek für das Ernst-Abbe-Gymnasium

Am 12. Januar 2017, unserem jährlichen Tag der offenen Tür, ist es endlich so weit: Das Ernst-Abbe-Gymnasium erhält nach vielen Jahren wieder eine Schulbibliothek – auch dank der überaus großzügigen Unterstützung des Vereins der Freunde des Ernst-Abbe-Gymnasiums.

Unsere Bibliothek, die in den ehemaligen Räumen für Werkunterricht im Keller zuhause sein wird, welche im Rahmen der Bauarbeiten in den letzten Jahren renoviert wurden, soll ein lebendiger Ort werden, an dem Schüler*innen in Büchern schmökern, Hausaufgaben erledigen, am PC für den Unterricht recherchieren, Bücher, Comics, Filme, usw. ausleihen und Lesungen und andere Veranstaltungen erleben können. Wir Lehrer*innen erhalten zudem endlich ein Magazin für die vielen Lehrmittel, deren Bestand erstmals digital erfasst und geordnet werden soll.

Seit Herr Kötterheinrich-Wedekind bei seinem Amtsantritt im Sommer 2015 die Einrichtung einer solchen Schulbibliothek zu einem der wichtigsten anstehenden Entwicklungsvorhaben bestimmt hat, arbeiten interessierte und engagierte Kolleg*innen in einem zu diesem Zweck gegründeten Bibliotheksausschuss an der Einrichtung und Eröffnung derselben. So haben wir gemeinsam den

Berlin-Brandenburger Schulbibliothekstag besucht, um uns fortzubilden und zu vernetzen. Aus ersten finanziellen Mitteln des sogenannten Bonus-Programms konnten wir notwendige Anschaffungen tätigen, etwa für PCs, einen Drucker, einen Barcode-Scanner sowie einige Regale. Im Rahmen eines Elternabends haben wir erfolgreich um Bewerber*innen für die Stelle einer Bibliothekskraft geworben. Zudem hat das Jobcenter Neukölln zwei AGH-Hilfen (sogenannte „1,50-Jobber“) bewilligt, die uns im nächsten Jahr bei der Digitalisierung tausender Lehrmittel helfen werden. Um das Projekt Schulbibliothek zudem auch schon im Vorfeld der feierlichen Eröffnung im Januar bei den Schüler*innen bekannt zu machen und zu bewerben, wird noch vor Weihnachten ein Namenswettbewerb ausgerufen, an dem sich hoffentlich zahlreiche Schüler*innen beteiligen werden. Da wir zunächst über keine finanziellen Mittel für die Erstanschaffung von Medieneinheiten verfügten, organisierten wir schließlich im Kollegium eine Bücherspende und baten die Fachbereiche um Gaben aus ihren Handapparaten, um mit dem Aufbau eines Buch- bzw. Medienbestandes zu beginnen. So konnten einige Meter der neuen Regale bereits gefüllt werden, wenn auch noch nicht ausreichend für eine Schulbibliothek, die 500 bis 600 Schüler*innen versorgen soll.

Umso größer ist unser Dank gegenüber dem Verein der Freunde des Ernst-Abbe-Gymnasiums, an den wir mit der Bitte um Unterstützung herantraten: Ende Oktober dieses Jahres wurde für die neue Schulbibliothek die sehr großzügige Spende von 10.000 Euro bewilligt. Dank dieser Spende können nun im Vorfeld der großen Eröffnung im Januar weitere dringend benötigte Möbel (Regale, eine gemütliche Sitzecke, Tische für Schülerarbeitsplätze) sowie aber vor allem Bücher angeschafft werden. Ich erlaube mir, Ihnen an dieser Stelle nicht nur im Namen unseres Ausschusses, sondern im Namen aller Kolleg*innen, Schüler*innen und Eltern unserer Schule herzlich zu danken!

In den nächsten Wochen steht noch viel Arbeit an: Möbel werden aufgebaut; Bücher und andere Medien werden geordnet, mit Schlagworten versehen, digitalisiert und in die neuen Regalen eingeordnet; Lampen, Teppiche, Bilder und Pflanzen müssen ausgesucht werden ... und vieles, vieles mehr. Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit mit einer weiteren finanziellen Zuwendung unterstützen möchten und dafür eine zweckgebundene Spende an den Verein der Freunde des Ernst-Abbe-Gymnasiums richten. Auch über für eine Schulbibliothek geeignete Buchspenden freuen wir uns. Für die Organisation derselben richten Sie sich doch bitte per Mail an mich: Antje.Eckhold@gmx.de.

Abschließend möchte ich Sie herzlich zur feierlichen Eröffnung unserer neuen Schulbibliothek am Tag der offenen Tür einladen!

Antje Eckhold (Vorsitzende des Bibliotheksausschusses)

Tischtennis-AG

Die Tischtennis AG besteht seit dem Jahr 1971, also bereits 45 Jahre. Es waren bisher wirklich schöne und erfolgreiche Jahre. Sehr viele Berliner Schülermeisterschaften im Tischtennis wurden errungen, und viele Mädchen- und Jungenmannschaften durften am Bundesfinale (Deutsche Schülermeisterschaften) teilnehmen, für das jedes Bundesland in einer Altersklasse nur eine Mannschaft stellen darf. Ungefähr 25 x waren Mannschaften unserer Abbe-Oberschule dabei und belegten dann Plätze meist in der 2. Hälfte der Bundesländer, bis auf eine Ausnahme: da belegte die Jungenmannschaft unserer Schule den 4. Platz unter den 16 Bundesländern.

In diesem Jahr hat die Mädchen II - Mannschaft unserer Schule den 14. Platz belegt, wobei sie Bayern und Hamburg hinter sich ließ. Dafür wurden unsere Abbe-Mädchen vom Verein der Freunde der Ernst-Abbe-Oberschule zum Essen in eine Pizzeria eingeladen, was übrigens jedes Jahr passiert !!

Bei den Berliner Schülermeisterschaften im Frühjahr errangen die Mädchen im Wettkampf 0 (meist aus der Oberstufe) und die Mädchen im Wettkampf II den ersten Platz in Berlin und die jüngsten Mädchen im Wettkampf III den 2. Platz. Wegen dieser Erfolge werden diese Mädchen noch bei einer Siegerehrung des Bezirks Neukölln im Monat November geehrt .

Trotz der vielen positiven Dinge und Ereignisse in der Tischtennis-AG müssen auch nicht ganz so erfreuliche Dinge angesprochen werden. Leider ist es in letzter Zeit schwerer geworden, einige

AG-Mitglieder davon zu überzeugen, daß Eifer, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit sehr wichtig in einer solchen Gemeinschaft sind. Ich hoffe aber, dass uns eine Besserung auf diesem Gebiet noch gelingen kann.

Horst Michalski

Bericht von einer Klassenfahrt nach Strassburg

Durch diesen Artikel soll deutlich werden, was wir, die Klasse 10b, gemeinsam mit der Parallelklasse, der 10c, vom 11.04.2016 bis zum 15.04.2016 in Kehl, Straßburg und Rust gemacht haben. Ich möchte meine Eindrücke beschreiben und von meinen Erlebnissen erzählen. Zudem möchte ich auch noch berichten, was diese Fahrt für mich bedeutet hat.

Mit dem Bus starteten wir am Montag um sechs Uhr in der Früh. Gemeinsam mit der Parallelklasse saßen wir aufgeregt im Bus und konnten es kaum abwarten, auch ich freute mich riesig. Nach ungefähr 10 Stunden kamen wir in Kehl an. Der erste Eindruck von Kehl war geprägt von einer sehr ruhigen Atmosphäre, ganz anders als in Neukölln, wo es nur Lärm durch Autos oder anderes gibt. Die Menschen waren teilweise ruhig, jedoch auch bereit, von der Stadt zu berichten, laut meinen persönlichen Erfahrungen.

Der zweite Tag war gleich viel spannender. Es ging nach Straßburg. Im Französischunterricht hatte uns Frau Dell Aquila durch einen Kurzfilm einen kurzen Einblick in die kleine französische Stadt verschaffen. Straßburg ist tatsächlich klein, aber dennoch eine sehr schöne Stadt. Natürlich habe ich mir die Chance nicht entgehen lassen und machte direkt viele Fotos. Was mir am besten gefiel, war, dass wir uns in Gruppen frei bewegen konnten, ohne die ganze Zeit Lehrer um uns zu haben. Wir hatten ein Stadtquiz zu machen. Die Menschen in Straßburg waren wirklich sehr freundlich, ganz anders als erwartet, denn ich hatte wirklich gedacht, die Franzosen seien kalt und unfreundlich. Doch sie halfen wirklich gern. In Deutschland gibt es nicht viele solcher Menschen. Mir kam es sogar so vor, als wären die Deutschen viel kälter und abweisender als die Franzosen. Das gegenseitige Kommunizieren und Verstehen untereinander war nicht immer einfach, aber dennoch witzig. Einige beherrschten die deutsche Sprache, andere wiederum nicht. Das Essen war ziemlich teuer, aber satt wurde man auf jeden Fall. Das Witzige war, dass immer Männer auf uns zukamen, die uns Selfiestäbe, Kugelschreiber und Feuerzeuge verkaufen wollten, na ja, sie täuschten es uns zumindest vor, es seien Feuerzeuge, denn es stellte sich heraus, dass es Elektroschocker waren.

Jedenfalls gab es in Straßburg viel zu sehen. Die Cathédrale beispielsweise gefiel mir sehr gut. Sie ist auch das auffälligste Gebäude in Straßburg. Lecker waren die Croissants und die Crêpes in Frankreich, ganz anders als in Deutschland. Man hat das Gefühl, dass das Essen in Frankreich mit viel mehr Liebe zubereitet wird. Allein schon, wie sie fragen, wie dein Essen serviert werden soll, das hat mir sehr gut gefallen und die nette Art der Menschen dort werde ich auf keinen Fall vergessen.

Am nächsten Tag ging es nach Rust in den Europapark. Ich war sehr glücklich und konnte es kaum abwarten, denn ich bin noch nie dort gewesen. Der Tag verlief wunderbar, denn auch hier konnten wir uns in Gruppen frei bewegen. Eigentlich bin ich nicht der Typ, der gerne auf Achterbahnen oder Ähnliches steigt, da ich aber zum ersten und wahrscheinlich letzten Mal dort sein würde, nutzte ich die Gelegenheit, und wir hatten alle unseren Spaß.

Am Donnerstag fuhren wir mit Bus und Straßenbahn nach Straßburg. Die Bahnen unterscheiden sich wenig von denen in Deutschland, nur dass die Fenster und Türen aus viel mehr Glas bestehen und man somit mehr zu gucken hat. Es ist mir aufgefallen, dass es keine Drängeleien gab und die Bahn somit rechtzeitig losfahren konnte, ganz anders als in Berlin, wo nur Chaos herrscht. An dem Tag ging es zum offiziellen Sitz des Europäischen Parlaments. Ich habe anfangs gedacht, dass es langweilig sein würde, doch als wir dann dort waren, änderte sich meine Einstellung. Am Eingang zum Parlament wurde man genau wie im Flughafen kontrolliert. Schließlich konnten wir an der Sitzung teilnehmen und von oben zugucken, wie Gesetzesvorschläge abgelehnt, abgeändert oder angenommen wurden. Es war wirklich sehr interessant und man konnte mehr über die europäische Volksvertretung erfahren. Ein

Dolmetscher saß neben den Mitgliedern, damit auch wir verstehen konnten, was gesagt wurde. Durch Kopfhörer konnten wir nämlich mithören. Um ehrlich zu sein, wäre ich gern länger geblieben, doch nach einer Stunde mussten wir aus dem Saal, damit uns eine Dame durch das Gebäude führen konnte. Am selben Tag machten wir auch eine Bootsfahrt, die uns die Stadt genauer zeigte.

Alles in allem gefiel mir die Klassenfahrt wirklich sehr gut. Unsere Lehrer, Frau Hauer, Herr Eberhard, Frau Dell' Aquila und Herr Fechner, hatten alles sehr gut organisiert und alles im Griff. Sie gaben uns viel Freizeit, was mir am besten gefiel. Denn vor der Fahrt habe ich das Gegenteil erwartet. Die Klassenfahrt fand gemeinsam mit der Parallelklasse statt, wovon ich anfangs nicht so positiv angetan war, aber wie sich herausgestellt hat, kamen wir wirklich sehr gut miteinander zurecht. Alles verlief sehr schön, jedoch fand ich die Zeit dort zu kurz, denn ich habe mich sehr an den Ort gewöhnt und würde am liebsten nochmals hinfahren. Unsere schönen Erlebnisse werde ich aber nicht vergessen und sie immer im Hinterkopf behalten. Es war mit Abstand die beste Klassenfahrt meines Lebens und nichts hat mich dort enttäuscht. Es war sogar besser als erwartet.

Nadine El Zaatari



Unsere neue Gesamtschülervertretung lernt sich besser kennen – ein Projekt mit den „Kurzzeithelden“

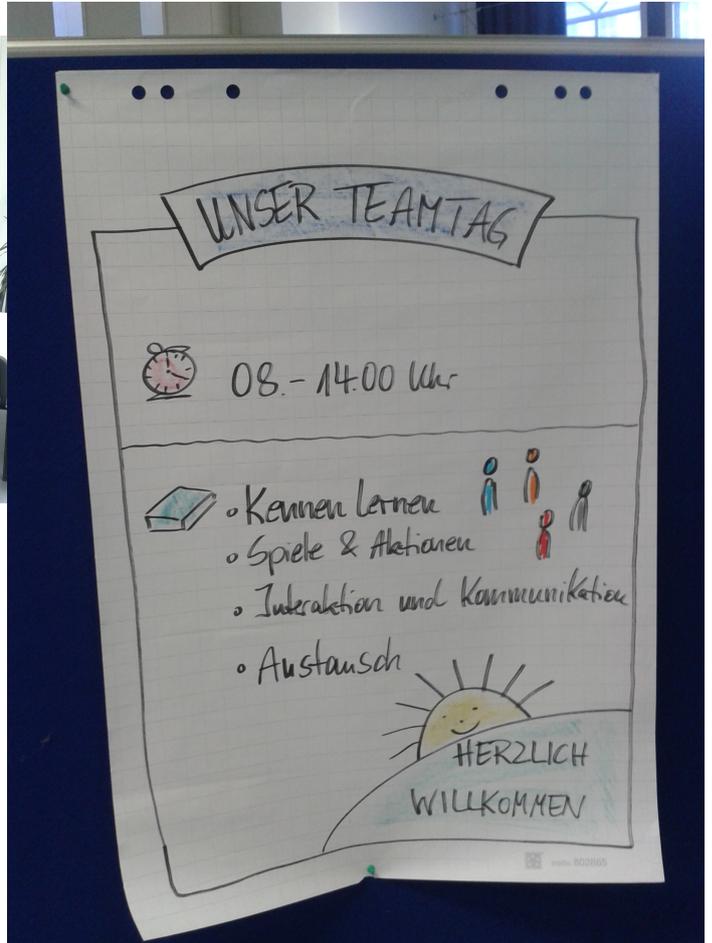
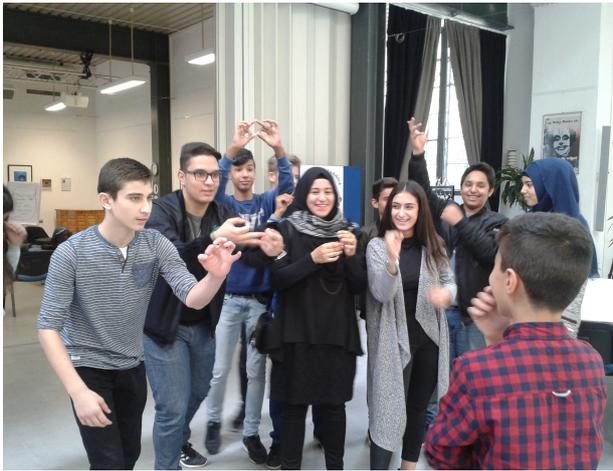
Am Freitag, den 7.10.16, trafen sich alle Klassensprecher der Stufen 7-10, zusammen mit den Schulsprechern des Ernst-Abbe-Gymnasiums zum „Kennenlernetag“ der Gesamtschülervertretung (GSV). Der Tag wurde von drei professionellen Trainern der „Kurzzeithelden“ mit uns durchgeführt.

Unser Treffen begann mit vielen kleinen Kennenlernspielen, und wir haben uns teilweise auch kennen gelernt. Es gab zwei Kooperations-Wettbewerbe in kleinen Gruppen, an denen wir mit Spaß und Konzentration teilnahmen. Pantomime und andere schöne Spiele gehörten dazu. Zwischendurch gab es kleine Erholungspausen.

Alles in allem hat es großen Spaß gemacht, und es war toll, neue Personen kennen zu lernen. So können wir in diesem Schuljahr auch viel besser zusammenarbeiten.

Fatima Akhdar 8a

Nachstehend noch das Plakat, mit dem das Projekt angekündigt wurde, sowie zwei Fotos, die einen Eindruck der guten Stimmung geben, in der es ablief.



Verein der Freunde der Ernst-Abbe-Oberschule
Sonnenallee 79
12045 Berlin

Spendenkonto:
IBAN DE31 1001 0010 0182 9351 07
BIC PBNKDEFF

